



Beate KRETTINGER, Christiane FEUCHT und Jürgen METZNER

Schäferrevierkonzepte – Schafbeweidung auf wertvollen Flächen sichern

Der Wert von Naturschutzflächen bleibt oft nur erhalten, wenn sie beweidet werden. Damit dies langfristig möglich ist, entwickelten der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V. gemeinsam mit sechs bayerischen Landschaftspflegeverbänden Schäferrevierkonzepte. Sie berücksichtigen den betrieblichen Blickwinkel der Schäfereien und die Anforderungen des Naturschutzes gleichermaßen. Für das Konzept werden der Bedarf an Flächen und Infrastruktur ermittelt und Optimierungen entwickelt. Wir empfehlen, solche Schäferrevierkonzepte und deren Umsetzung künftig zu fördern.

Einleitung

Indem sie artenreiches Grünland bewirtschaften, leisten Schäfer einen unverzichtbaren Beitrag, um Lebensräume bedrohter Tier- und Pflanzenarten zu erhalten. Besonders bestimmte Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Lebensraumtypen (5130, 6110, 6210, 6230, 6510) sind von extensiver Beweidung abhängig. Wie die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, ist der Blick auf einzelne Flächen wichtig – er geht jedoch nicht weit genug. Oft ist eine betriebliche Sichtweise zielführender, da ein

Landwirtschaftsbetrieb als „Unternehmen“ auch bei der Arbeit für den Naturschutz Aufwand und Ertrag (Nutzen) wirtschaftlich abwägen muss. Das trifft besonders auf die Schäfereibetriebe zu. Die Schäfer müssen mit ihren Herden oft weite Strecken wandern, um die Weidegebiete zu erreichen. Darüber hinaus sind im Revier Pferchflächen, Ruheflächen, Triebwege und Tränken sowie Ställe vonnöten. Hier wird deutlich, dass Bewirtschaftung in hohem Maße von Faktoren abhängig ist, die nur indirekt auf einer Fläche

Abbildung 1

Geeignete Triebwege werden über ein Schäferrevierkonzept ermittelt und festgelegt (alle Fotos: Peter Roggenthin).



Abbildung 2

Selbst die Nutzung von Bundesstraßen als Triebweg gehört zum Alltag in der Hüteschäferei.

wirken. Vor allem die Infrastruktur ist in vielen Fällen ausbaufähig. Dafür müssen Kommunen und andere Grundstückseigentümer in Planungen einbezogen werden (DVL 2015a). Des Weiteren bedarf es Investitionen, die Schäferbetriebe allein oft nicht stemmen können. Die Regionen müssen dringend handeln. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Schafhalter um 20 % gesunken (StMELF 2018). Aktuell bewirtschaften Hüteschäfer Reviere von durchschnittlich 150 ha in Landschaften, die immer stärker verbaut und fragmentiert werden.

Der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) hat deshalb im Jahr 2015 eine Strategie zur Förderung der Hüteschäferei in Bayern veröffentlicht (DVL 2015b). Sie wurde mit einer breiten Allianz von Landesverband Bayerischer Schafhalter, dem Bayerischen Bauernverband, den Naturschutzverbänden BUND Naturschutz und Landesbund für Vogelschutz, den Naturparks, dem Bayerischen Jagdverband, dem Bayerischen Gemeindetag sowie dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz vereinbart.

Zentrale Handlungsempfehlung ist es, betriebsbezogene Schäferrevierkonzepte zu erstellen. Sie sollen den Bedarf des Betriebs an Flächen und Infrastruktur erfassen und Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen. Der DVL hat zusammen mit sechs Landschaftspflegeverbänden diese Empfehlung im Rahmen eines Modellprojektes verwirklicht. Die Erkenntnisse daraus sollen eine breitere Anwendung von Schäferrevierkonzepten anstoßen und erleichtern.

Methode

Im Rahmen eines Modellprojektes, gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds, erstellten sechs Landschaftspflegeverbände für acht Schäferreviere mit Natura 2000-Gebieten ein auf GIS-Karten basierendes, betriebsindividuelles Konzept. Aus den Erfahrungen der Landschaftspflegeverbände entwickelte der DVL eine einheitliche Vorgehensweise für die effektive Erarbeitung von Schäferrevierkonzepten als Grundlage zukünftiger Planungen.

Da Landschaftspflegeverbände immer praxisorientiert arbeiten, konnten bereits beim Erstellen der Konzepte erste Maßnahmen in die Wege geleitet werden.



Schritte zum Schäferrevierkonzept

Drei Schritte sind nötig, um Schäferrevierkonzepte zu erstellen – sie sind im Handbuch „Schäferrevierkonzept“ näher beschrieben (DVL 2018).

1. **Bestandserfassung:** Hier sollen Betriebsdaten (zum Beispiel Betriebsform, Arbeitsstunden, Tierbestand und Weideführung) erfasst und bestehende Konflikte genannt werden. Von zentraler Bedeutung ist die Analyse der Betriebs- und Naturschutzflächen. Wichtige Grundlagen sind dabei die Daten aus dem Mehrfachantrag sowie das Fachinformationssystem Naturschutz (FIS-Natur). Damit liegen alle relevanten Betriebs- und Naturschutzdaten vor, um eine Bestandskarte erstellen zu können.
2. **Bedarfsermittlung:** Die Bedarfsermittlung berücksichtigt den künftigen Bedarf der Schäfer (zum Beispiel an Fläche oder an Infrastruktur) und des Naturschutzes (zum Beispiel jene Flächen, die zusätzlich in die Bewirtschaftung übernommen werden können).

3. **Maßnahmen entwickeln und mit Rahmenbedingungen abgleichen:** Flächen akquirieren, Tränken beschaffen oder die erforderliche Landschaftspflege durchführen – all diese Dinge müssen in die Wege geleitet und in einer Maßnahmenkarte festgeschrieben werden. Die Rahmenbedingungen, wie beispielsweise Förderungen oder bestandskräftige Flächennutzungspläne, müssen berücksichtigt werden. Zentrale Kriterien für die Realisierung von Maßnahmen sind Eigentumsverhältnisse, Nutzungsbeschränkungen (wie Schutzgebietsverordnungen) sowie bauliche Planungen der Kommune oder weiterer Bauträger. Ergeben sich hierdurch Änderungen in der Planung, muss die Maßnahmenkarte angepasst werden.

Für die vorbereitenden und begleitenden Gespräche sowie die Erstellung des Konzepts ist ein Zeitraum von einem Jahr anzusetzen. Der durchschnittliche Arbeitsaufwand für die Anfertigung eines Schäferrevierkonzepts – ohne die Vorbereitung der Umsetzung – beträgt 250 Stunden. Bei schwierigen Verhältnissen vor Ort und bei beratungsintensiven Schäfereien kann der Aufwand höher liegen.

Abbildung 3

Ein Schäferrevierkonzept wird oft vor Ort mit anderen Nutzern und Eigentümern abgestimmt.

**Abbildung 4**

Auch die Festlegung geeigneter Pferchflächen erfolgt über das Schäferrevierkonzept.

Erfahrungen aus dem Modellprojekt

Durch die Schäferrevierkonzepte konnten die Landschaftspflegeverbände bereits in der Projektlaufzeit die Beweidungssituation in den Schäferrevieren an vielen Stellen verbessern.

Einige Beispiele:

- Durch die Analyse der Naturschutzflächen im Schäferrevier konnten zusätzliche Natura 2000-Flächen in die Beweidung aufgenommen werden. So war es möglich, die Landschaftspflege und damit auch die Kosten zu reduzieren und die Pflege der Fläche längerfristig zu sichern.
- Noch während der Erarbeitung des Schäferrevierkonzepts beantragten die Landschaftspflegeverbände Mittel über die Landschaftspflege- und Naturpark-Richtlinien, um zeitnah Triebwege und Weideflächen zu verbessern. Dies erhöhte die Akzeptanz des Konzepts bei den Schäfereien.
- Eine Schäferei wurde direkt entlastet, indem das Beweidungsregime in einem Naturschutzgebiet in Absprache mit den Behörden verändert wurde.
- Durch die Analyse der Flächen im Schäferrevier konnten zusätzliche Flächen für den Abschluss von Agrarumweltmaßnahmen identifiziert werden.
- Durch die intensivere Kommunikation zwischen Schäfer, Landschaftspflegeverband und Flächeneigentümern konnten akute Probleme, wie zum Beispiel Gefahrenstellen auf Triebwegen, umgehend beseitigt werden.
- Das Schäferrevierkonzept erleichterte dem Betriebsleiter die Entscheidung über neue Investitionen. Beispielsweise wurde von den Schäfereibetrieben auf eigene Kosten eine marode Holzbrücke auf einem Triebweg saniert und ein Graben als Trinkwasserstelle entschlammt.

- Die Belange der Schäferei erreichten durch die Abstimmung und Absprachen weitere Akteure, wie Bürgermeister, Bauhöfe, Naturschutzbehörden, Bauämter und Wasserwirtschaftsämter. So wurden kurzfristig Schwierigkeiten, wie fehlende Pferchflächen, gelöst und ein Bewusstsein für weitere Planungen geschaffen.

Landschaftspflegeverbände gehören zu den geeigneten Bearbeitern von Schäferrevierkonzepten. Sie

- arbeiten langfristig mit den Schäfereien in ihrem Verbandsgebiet zusammen und pflegen ein Vertrauensverhältnis,
- kennen die naturschutzfachlich wertvollen Flächen und haben über FinView Zugang zu den naturschutzfachlichen Daten,
- sind mit relevanten Akteuren, wie Behörden, Kommunen, Naturschutzverbänden und Landwirten, gut vernetzt und kennen aktuelle Planungen sowie Kompensationsmaßnahmen,
- arbeiten umsetzungsorientiert: Bereits im Zuge der Konzepterstellung werden Maßnahmen in die Wege geleitet,
- kennen die Finanzierungsmöglichkeiten von Maßnahmen.

Die Bedrohung durch Wölfe wurde im Modellprojekt nicht explizit thematisiert. Generelle Herdenschutzmaßnahmen können nur schwer in einem Schäferrevierkonzept abgebildet werden. Bei konkreten Wolfsvorkommen unterstützen Schäferrevierkonzepte Schäfereien jedoch dabei, die Voraussetzungen für wirksame Herdenschutzmaßnahmen zu schaffen.

Nicht zu unterschätzen ist der psychologische Effekt eines Schäferrevierkonzepts für den Schäferreibetrieb. Angesichts der hohen Arbeitsbelastung und schwierigen wirtschaftlichen Situation vieler Betriebe ist es sehr hilfreich, wenn sie professionell unterstützt werden, um die Beweidungssituation zu verbessern und das Sanktionsrisiko zu reduzieren. Daher ist es geboten, die Betreuung und Beratung der Schäferreviere zu verstetigen.

Ausblick

Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes vieler Grünlandlebensräume in Natura 2000-Gebieten sowie des Rückgangs der Biodiversität, ist Schafbeweidung in vielen Landschaften alternativlos. Zudem sind auch die Perspektiven vieler Schäfereien leider schwierig. Um sie zu erhalten und wirtschaftlich weiterzuentwickeln, müssen sie deshalb von Naturschützern, Behörden sowie Kommunen mehr beachtet und geschätzt werden. Schäferrevierkonzepte können die Grundlage für wirksame Maßnahmen und wirtschaftliche Weiterentwicklung sein.

Die Vorteile und der Mehrwert eines Konzeptes sind:

- Die Pflege von Naturschutzflächen wird langfristig gesichert, optimiert und erweitert.
- Die Schäfereien erhalten einen Überblick über alle Betriebsflächen und die Infrastruktur.
- Es liefert die Grundlage für betriebliche Entscheidungen und Investitionen.
- Übernahmen von Flächen und neuen Revieren durch junge Schäfereien werden erleichtert.
- Es gibt Informationen und Grundlagen für kommunale Planungen und Kompensationsmaßnahmen.

Auch wenn das „Schäferrevierkonzept“ vornehmlich für Hüteschäfer entwickelt wurde, ist es als Planungsinstrument auch für Koppelhalter und Ziegenhalter geeignet.

Schäferrevierkonzepte müssen lebendig entwickelt und umgesetzt werden. Derzeit existiert kein Finanzierungsinstrument für Schäferrevierkonzepte (Neu- und Weiterentwicklung). Eine Förderung ist im Rahmen der gängigen Förderprogramme zu prüfen. In jedem Fall müssen für die Periode nach 2020 geeignete Bedingungen für eine Förderung geschaffen werden. Auch die Integration derartiger Konzepte in den Bereich der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) erscheint sinnvoll. Denkbar ist auch die Finanzierung oder Kofinanzierung durch Kommunen, die eine kostengünstige Pflege ihrer Flächen durch Beweidung anstreben und den Schäferreibetrieb unterstützen möchten. Interessierte Schäfereien sollten ihren Landschaftspflegeverband vor Ort oder ihre untere Naturschutzbehörde ansprechen, um Möglichkeiten der Förderung auszuloten.

Literatur

- STMELF (= BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN ; 2018): Bayerischer Agrarbericht 2018; aufzurufen unter: <http://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/agrarpolitik/dateien/agrarbericht2018.pdf> (Zugriff: 30.11.2018).
- DVL (= DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V., 2015a): Schafbeweidung in Kommunen. – DVL-Broschüre: 12 S.; aufzurufen unter: www.lpv.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Schafbeweidung_in_Kommunen_Web.pdf (Zugriff: 30.11.2018).
- DVL (= DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V., 2015b): Kulturlandschaft braucht Schafe – Strategie zur Förderung der Hüteschäferie in Bayern. – DVL-Broschüre: 12 S.; aufzurufen unter: https://bayern.lpv.de/fileadmin/user_upload_schafbeweidung/data_files/Strategiepapier_Hueteschaeferie_Juni2015.pdf (Zugriff: 30.11.2018).
- DVL (= DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V.; 2018): Schäferrevierkonzept – eine Anleitung in drei Schritten. – DVL-Broschüre: 18 S.; zu bestellen unter www.lpv.de/publikationen.html.

Autoren

Beate Krettinger,
Jahrgang 1964.

Studium der Biologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Diplomabschluss 1991. 1993 bis 2009 Mitarbeiterin des Landschaftspflegeverbands Mittelfranken. Seit 2009 Landeskoordinatorin der bayerischen Landschaftspflegeverbände beim Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V.

Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V.
+49 981 180099-15
krettinger@lpv.de

Christiane Feucht
+49 981 180099-16
feucht@lpv.de

Dr. Jürgen Metzner
+49 981 180099-10
metzner@lpv.de

Weitere Informationen

<https://bayern.lpv.de/projekte/extensive-schafbeweidung.html>

Zitiervorschlag

KRETTINGER, B., FEUCHT, C. & METZNER, J. (2019): Schäferrevierkonzepte – Schafbeweidung auf wertvollen Flächen sichern. – ANLiegen Natur 41(1): 163–168, Laufen; www.anl.bayern.de/publikationen.